



Liezen im Zeitspiegel

Folge 18 • März 2018

50 Jahre Faschingsgilde zu Liezen Vom Schmunzeln bis zum lauten Lachen

Von Karl Hödl

Welche Ereignisse sind für den Fasching in Liezen typisch? Die Umzüge, die Trommelweiber, die vielen Faschingsbars und – als geniale Kombination von Fasching und Kabarett – die Narrenabende. Diese werden jedes Jahr von rund 1.600 begeisterten Gästen besucht und sind untrennbar verbunden mit der „Faschingsgilde zu Liezen“, die vor 50 Jahren gegründet wurde. Dabei erfolgte die Gründung am 4. Oktober 1968 nicht mit dem Ziel, Narrenabende zu veranstalten, sondern zu dem Zwecke, die bis dahin in einer Ein-Mann-Initiative mit Unterstützung von Stadtgemeinde, Fremdenverkehrsverein und Werbegemeinschaft der Liezener Wirtschaftstreibenden sehr erfolgreich durchgeführten großen Faschingsumzüge auf eine rechtlich einwandfreie und breitere Basis zu stellen.

Liezen wurde Faschingshochburg des Ennstales

Gegen Ende des 19. Jahrhunderts verlief der Fasching in der Landgemeinde Liezen ziemlich ruhig. In der Chronik werden nur einige Faschingsabende im Hotel Post erwähnt, die vom Leseverein und vom Gesangsverein „inszeniert“ wurden. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts wird über Faschingsveranstaltungen berichtet, die mit einem Ball ver-

gleichbar waren. Nach dem Zweiten Weltkrieg gab es zaghafte Versuche, den Fasching mit Umzügen zu feiern. Den ersten Höhepunkt bildete der Faschingsumzug 1962. Wie kam es dazu? 1932 war der aus Aussee stammende Lehrer Ferdinand Steinacher nach Liezen gekommen und hatte sich bemüht, traditionelle Faschingsbräuche seiner Heimat auch in Liezen heimisch zu machen. Die Trommelweiber gibt es bereits seit 1965.

Mit großem Engagement und viel Unterstützung gelang es Steinacher, Faschingsumzüge zu organisieren, die damals immer als „Großer Monsterfaschingszug“ bezeichnet wurden, wobei Monster kein Hinweis auf ein Untier war, sondern auf die Großartigkeit der Veranstaltung.

Der absolute Höhepunkt des Faschingstreibens in Liezen war wohl der Umzug 1968 mit dem Thema „Expo – Weltaus-

stellung Liezen 1968“. Alle, die diesen Umzug miterlebt haben, waren davon überzeugt, etwas erlebt zu haben, das sich in ihrem Leben nie mehr wiederholen würde. Der damalige Juniorchef Franz Aigner des Modehauses Aigner hatte mit seinem Vater die Zustimmung zur Benützung von Räumlichkeiten im Rohbau des Modehauses am Hauptplatz gegeben und auch die Beheizung kostenlos beigestellt. In den Berichten über diesen Umzug gibt es nur Superlative. Demnach sollen 3.000 Maskierte und 15.000 Zuseher teilgenommen haben und der Umzug soll drei Kilometer lang gewesen sein. Selbst wenn die Zahlen etwas nach oben aufgerundet gewesen wären, Liezen war damit eindeutig zur Hochburg des Faschings im Ennstal aufgestiegen.

Franz Kaserer aus Schladming, damals Vizepräsident des Bundes Österreichischer Faschingsgilden, ersuchte daraufhin Steinacher in einem Brief vom 11. März 1968, in Liezen eine Faschingsgilde zu gründen. Dazu kam es schon einige Monate später. Präsident der Faschingsgilde wurde aber nicht der damals schon 66-jährige Steinacher, sondern der Betriebsleiter des VÖEST-Werkes, Ing. Friedrich Döcker. Steinacher wurde schon bei der Vereinsgründung zum Ehrenpräsidenten ernannt und



Mit ihren Tänzen begeistert die Mädchengarde, hier in einem Bild von 1990, immer wieder das Publikum. Leiterin der Garde ist aktuell Isabella Seiß, die Minigarde wird geleitet von Patricia Gassner.



Schon beim ersten Narrenabend trat der Fleischhauermeister Max Kink als Nummerngirl auf. Später folgten viele tolle Nummern.



Bürgermeister Johann Voglhuber war ein großer Förderer der Faschingsgilde. Hier tanzt er beim Ball „Bei uns im alten Rom“ 1969.



Der Initiator der großen Faschingsumzüge, Schuldirektor Ferdinand Steinacher, unterstützte die Faschingsgilde über viele Jahre.

stellte seine Erfahrung weiterhin zur Verfügung. Als wichtigste Aufgabe der Faschingsgilde wurde die Weiterführung der erfolgreichen Umzüge gesehen, für die es nun eine geordnete rechtliche und finanzielle Struktur gab.

Erster Narrenabend 1970

Faschingssitzungen erfreuten sich ringsum zunehmender Beliebtheit. Die Fernsehsendung „Mainz wie es singt und lacht“ mit den höchsten je erzielten Einschaltquoten gab es bereits seit 1955, der Villacher Fasching wurde seit 1963 im ORF übertragen. Die Zeit war reif, auch in Liezen einen Versuch zu wagen. Schon damals gab es eine Mädchengarde. Manche Männer freuten sich darauf, die

Garde ohne Kostüme zu Gesicht zu bekommen, weil diese nicht nach Liezen, sondern nach Lützen in Deutschland geschickt wurden. Diese Hoffnung erfüllte sich nicht und die Gardemädchen sind seit Beginn in ihren perfekten Uniformen jedes Jahr ein erfreulicher Anblick. Um 20 Schilling (etwa 1,50 Euro) war man am 25. Jänner 1970 beim ersten Narrenabend dabei.

Schon vom Beginn an zeigte sich die Begeisterung für das Gegensätzliche und Unerwartete. Der Fleischhauermeister Max Kink, von seiner Figur her einem hübschen Mädchen extrem unähnlich, zeigte als Nummerngirl die einzelnen Beiträge an. Schon eine Wo-

che später veranstaltete die Faschingsgilde einen Kostümball unter dem Motto „Im fernen Osten“. Veranstaltungsort war immer das 1968 eröffnete Volkshaus, das später in Kulturhaus umbenannt wurde.

Die Faschingsgilde hatte damals zwei Standbeine, die traditionellen Umzüge und die neuen Narrenabende. 1971 gab es am 21. Februar am Nachmittag einen Monster-Faschingszug und am Abend einen Narrenabend. Damals gab es die Befürchtung, „Liesen geht unter, weil die Weiber überhand nehmen“. War das schon eine Vorahnung, dass es 47 Jahre später Frauen als Bürgermeisterin und Gildepräsidentin geben würde? Im Verein

gab es damals wohl auch Frauen, das Sagen hatten aber die Männer. Nach internationalen Regeln wird der Vorstand einer Faschingsgilde vom Elferrat gebildet. Neben Fritz Döcker gehörten dem ersten Elferrat folgende wichtige Männer an: Dr. Hans Bertl, Bernd Hauser, Architekt DI Heinz Schewig, Tierarzt Dr. Peter Domes, Franz Kadletz, Josef Uhl und Erich Lammer als Kassier.

Der Elferrat kann auch mehr als elf Personen umfassen. Die Elf ist das Sinnbild für die Sünde im Fasching, denn sie überschreitet die Zehnerzahl und somit die 10 Gebote Gottes. Daher wird auch das Rathaus jedes Jahr am 11. 11. um 11:11 Uhr gestürmt und die



Franz Migitsch und Hugo Hechl gehören nicht nur als Darsteller, allein, zu zweit oder Hugo mit seiner Trixi, zu den Stützen der Narrenabende. Sie führen auch schon über ein Jahrzehnt sehr unauffällig Regie und sorgen für eine hervorragende bühnengerechte Umsetzung aller Ideen. Beim Narrenabend 2009 traten sie im Beitrag „Live ins Internet“ auf.



Wenn es terminlich passt, gehört die Erstürmung des Rathauses am 11. November zu den jährlichen Pflichtaufgaben der Faschingsgilde. 2016 übergab Bürgermeister Rudi Hakel den Rathausschlüssel an den damaligen Präsidenten Heinz Jokesch.

Die bisherigen Präsidenten:



1968 – 1978:
Ing. Fritz Döcker



1978 – 1988:
Richard Majer



1988 – 1996:
Sonja Kadletz



1996 – 2017:
Heinz Jokesch



Seit 2017:
Barbara Zauner

Narren übernehmen die Herrschaft in unserer Stadt.

Das zunehmende Interesse an den Narrenabenden erforderte mehrmals eine Erhöhung der Aufführungen. Zuerst auf zwei, dann auf drei, ab 1995 auf vier, ab 2000 auf fünf und seit 2012 auf sechs Vorstellungen, an zwei aufeinanderfolgenden Wochenenden am Freitag, Samstag und Sonntag.

Öha – Narrenruf seit Beginn

Eine Faschingsgilde braucht auch einen Narrenruf. Der Liezener Narrenruf Öha wird im Sinne von „Etwas ist passiert“ verwendet. Er geht zurück auf einen Vorschlag von Dr. Domes, der ihn mit der ungewollten Berührung auf dem Tanzparkett erklärte, nach der man „Öha“ sagt. Geschrieben wurde der Gruß in der Anfangszeit ÖH-HA oder auch Öö-ha. Gildemitglieder haben mit ihrer Kleidung und den Kappen auch äußere Erkennungszeichen. Deren Bedeutung geht aber zurück.

Aktive mit besonderen Leistungen erhalten im Rahmen der Narrenabende Auszeichnungen, entweder den Hausorden oder einen Verbands- oder Verdienstorden des Bundes.

Ganzjährige Arbeit notwendig

Einmal im Jahr sechs Auftritte und das ganze Jahr nichts zu tun? Keineswegs! Die Mitarbeit als Aktiver in der Faschingsgilde ist eine Ganzjahresbeschäftigung. Ideen für den nächsten Narrenabend kommen meist schon während der laufenden Narrenabende. In Liezen gibt es mehrere autonome Gruppen, deren Themen und die Art der Präsentation weitgehend festgelegt sind. Diese Gruppen bereiten – allein oder im Team – ihre künftigen Nummern vor, feilen daran und präsentieren ihre Ideen schon im Spätsommer dem Elferrat, in dessen Händen die endgültige Entscheidung für das nächste Programm liegt.

Seit einigen Jahren werden die Zuseher mit Videoeinspielungen erfreut, die je nach Inhalt ebenfalls schon zeitlich im Jahr produziert werden müssen.

Sobald die grundsätzliche Entscheidung für einen Auftritt gefallen ist, beginnen die Vorbereitungen für das passende Bühnenbild, die Kostüme und die Requisiten. Noch etwas schwerer, weil sie noch mehr unter Zeitdruck stehen, haben es jene Akteure, die in ihren Auftritten aktuelle Vorkommnisse aufgreifen.

Diskretion versus Gesellschaftsklatsch

Keine Frage, die Narrenabende leben natürlich von diversen Hoppaläs, die sich im Laufe eines Jahres in der Stadt und unter ihren Bewohnern ereignen. Hier gibt es oft die Gratwanderung zwischen Persönlichkeitsschutz und der Lust am Weitererzählen manchmal peinlicher Begebenheiten.

Zum Glück gibt es immer wieder prominente Bürgerinnen und Bürger, die darauf warten, in den Narrenabenden erwähnt zu werden und lustige Vorfälle gerne selbst den Akteuren der Faschingsgilde erzählen. Prominente des öffentlichen Lebens sind es auch gewohnt, in den Narrenabenden „verrisen“ zu werden.

Trotzdem gibt es fallweise Diskussionen, ob etwas gebracht werden soll oder doch lieber nicht. Der Bund Österreichischer Faschingsgilden hat in seiner Ethik-Charta festgehalten: „Die Würde des Menschen ist unantastbar. Fasching und Karneval dürfen niemanden in seinen Gefühlen verletzen.“ Die Bandbreite, ob jemand selbst über ein Missgeschick lacht oder sich in seiner Würde verletzt fühlt, ist aber naturgemäß sehr groß. Leider hat es auch Vorträge gegeben, die zu lang andauernden Feindschaften geführt haben. Heutzutage haben es sich die Vortragenden zur Aufgabe



Fünf Jahre tanzte Barbara Zauner als Gardemädchen, seit 20 Jahren steht sie als Akteurin auf der Bühne, die allein oder mit ihrer kongenialen Partnerin Ulli Tiefenbacher (im Bild links) das Publikum zu Begeisterungstürmen hinreißt. Seit dem vergangenen Jahr ist sie auch Präsidentin der Faschingsgilde.



Die ÖHAS reißen immer wieder zu Begeisterungstürmen hin. Hier sind Gerhard Lesch, Hugo Hechl, Manfred Hocevar, Franz Migitsch und Walter Abel beim Narrenabend 2010 zu sehen.



gemacht, aufgeschnappte Hoppalas nicht einfach nachzuerzählen, sondern bei den Betroffenen zu recherchieren. Verstimmungen können immer wieder auftreten, aber ernste Probleme gibt es schon lange nicht mehr.

Die Mädchengarden – optische Glanzlichter jedes Narrenabends

Ohne Mädchengarde wäre ein Narrenabend kaum vorstellbar. Sie bildete schon beim ersten Narrenabend das optische Glanzlicht. Aufmarsch und Tanz der Garde drücken Tradition und Zusammengehörigkeit aus und dienen der festlichen Umrahmung des Gesamtprogrammes.

Die Schwierigkeiten unserer Zeit, aktiv Mitwirkende für verschiedene Vereine zu bekommen, machen auch vor der Faschingsgilde nicht Halt. Trotzdem begeistert die Garde noch immer die Zuschauer mit ihren Tänzen. Seit 2004 gibt es zusätzlich eine allerliebste Minigarde, aus der sich zumindest teilweise der Nachwuchs der Garde rekrutiert.

Rund 120 Mitwirkende

Für den Laien oder einfachen Besucher der Narrenabende ist es erstaunlich, dass es rund 120 Mitwirkender bedarf, um einen Narrenabend in der gewohnt professionellen Qualität über die Bühne zu bringen. Wir sehen nur die Akteure auf der Bühne (und hören gelegentlich die Souffleusen), die meisten aktiven Mitglieder wirken aber hinter den Kulissen, z. B. als Bühnenbildner, Kulissenbauer, Schneiderinnen, Techniker, Friseure und Maskenbildner, Bedienstete an der Bar, Pressearbeiter, Texter usw.

Das oberste Vereinsorgan einer Faschingsgilde ist der Elferrat (auf dem Foto von links nach rechts), vorne: Heimo Peschl, Dagmar Zauner, Barbara Zauner, Christiane Sühs, Hugo Hechl, hinten: Walter Fuchs, Alois Oberegger, Isabella Seiß, Franz Migitsch, Christa Lesch, Konrad Tiefenbacher, Gerhard Lesch.

Vieles hat sich geändert

Die Zahl der Vorstellungen hat sich von einer auf sechs erhöht. Die ursprünglich stärker vorhandenen Politikerverrisse wurden von eher lokalen und allgemeinen Themen abgelöst. Beißende Kritik kommt kaum mehr vor und ist der Produktion fröhlich stimmender und lustiger Nummern gewichen. Die technischen Möglichkeiten sind unvergleichbar besser geworden. Sowohl in der Ton- als auch in der Lichtqualität. Videoeinspielungen waren in der Anfangszeit noch nicht möglich und neue Materialien bei Textilien und Baustoffen ermöglichen Kostüme und Kulissen, die es früher nicht gab.

Die meisten Zuschauer freuen sich darüber, dass der Blick auf die Bühne keine Zigarettenrauchschwaden mehr durchdringen muss und niemand zum Passivrauchen gezwungen ist. Die früher oft übliche Förmlichkeit bei der Eröffnung und Begrüßung ist großer Lockerheit gewichen. Diese zeigt sich auch bei der meist nicht mehr ballähnlichen Kleidung der Besucher.

Der Alkoholkonsum, das miternächtliche Essen und das Verbleiben nach einer Vorstellung haben aufgehört bzw. nachgelassen. Zugenommen

hat die Bedeutung der Narrenabende für das gesellschaftliche Leben in der Stadt. Sie sind fixer Bestandteil des Liezener Faschings, nicht als Nachahmung diverser Faschings- und Karnevalssitzungen, sondern in einer speziellen und typisch liezenerischen Ausprägung.

Entschuldigung und Zukunftswünsche

Im Interesse einer flüssigen Lesbarkeit wurden geschlechtsneutrale Formulierungen oft vernachlässigt. Dem Verfasser ist der enorme Anteil von Frauen am Gelingen der Narrenabende aber sehr wohl bekannt. Im Laufe der 50-jährigen Geschichte gab es unzählige ganz hervorragende Mitwirkende und Darsteller, die sich eine Erwähnung an dieser Stelle unbedingt verdient hätten.

Allein, der Platz hierfür fehlt und daher geht eine Entschuldigung an all die großartigen Akteure, die hier nicht namentlich genannt wurden, ohne die aber die Narrenabende undenkbar wären. Es darf auf die umfangreiche Homepage der Faschingsgilde im Internet und auf die jährlichen Programmhefte verwiesen werden. Nachdem wir mit diesen Zeilen am Ende der vierten Seite angelangt sind, bleibt nur mehr

Platz für die besten Wünsche für weitere 50 erfolgreiche Jahre und eine Zeile als Erklärung für das viel zu frühe Ende dieses Beitrages:

Öha!

Quellenangaben:

Homepage der Faschingsgilde im Internet
<https://www.faschingsgilde-liezen.at/>
 Stadtarchiv (Protokolle, Programme, Zeitungsberichte usw.)

Über den Autor:



Karl Hödl, geb. 1942 in Graz, war von 1979 bis 2003 Stadtamtsdirektor in Liezen und betreut seither ehrenamtlich das Stadtarchiv. Er ist auch für die regelmäßigen historischen Beiträge in dieser Zeitung verantwortlich.